

Johannes Heinrich Behrens

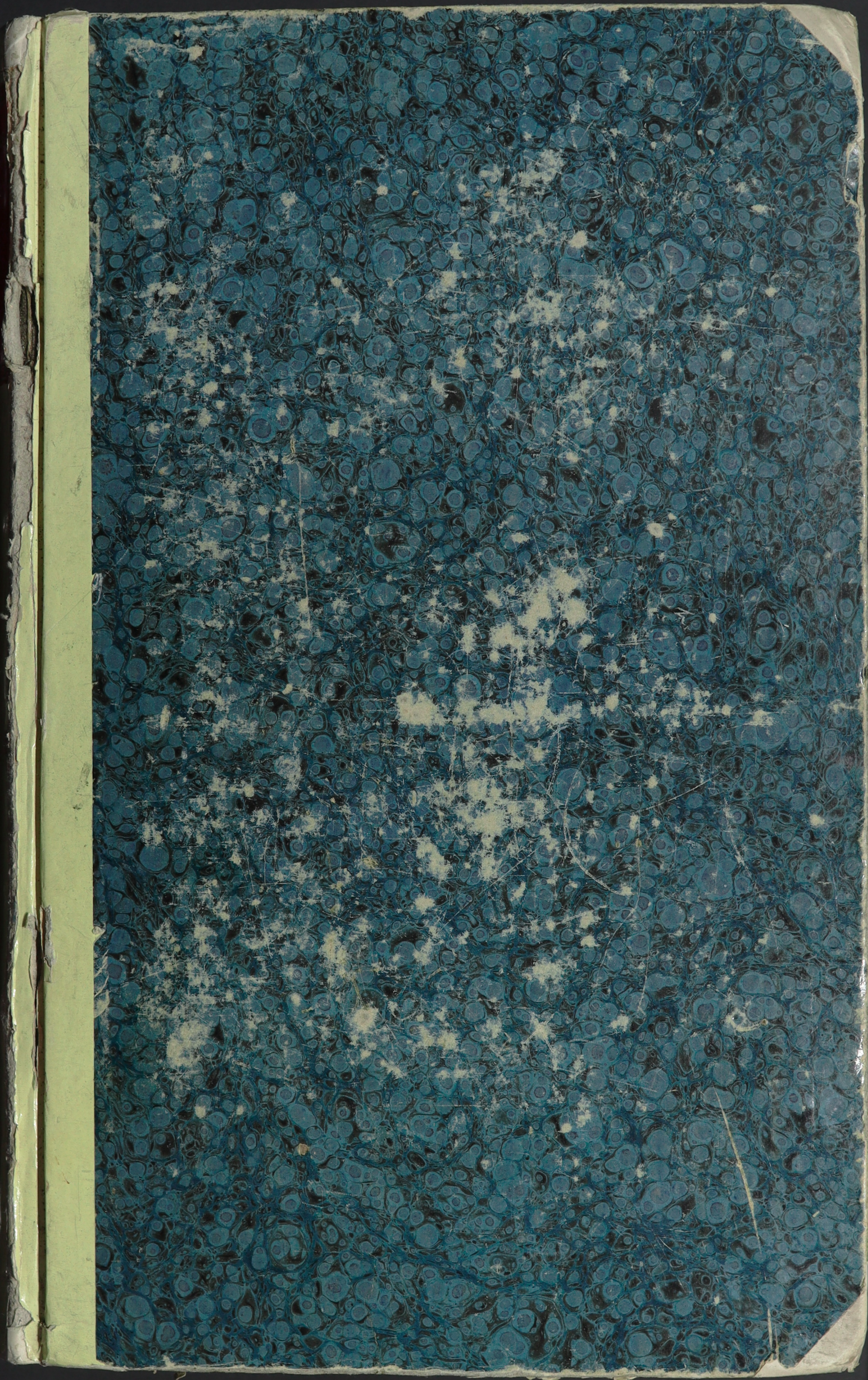
Eine schuldige Ehre im Tode Wolten Ihrem Wohlseeligen Mann und Vater, Herrn Christian Müller, Gewesenen vornehmen Bürger und Handelsmann in Grabow, wegen vieler im Leben bewiesenen und nach seinem Tode gestifteten Wohlthaten seine hinterlassene Wittwe und Kinder ... empfehlen, und seinen guten Ruhm auch andern öffentlich vorlegen, Welcher ... in einer Ihm zu Ehren am Tage seiner Begräbniß im Jahr 1740 den 31 May gehaltenen Trauer-Rede, an Ihm vorgestellt

Rostock: Gedruckt bey Martin Warningck, [1740]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1807182096>

Druck Freier  Zugang







66 Stücke

Wk1b Gen

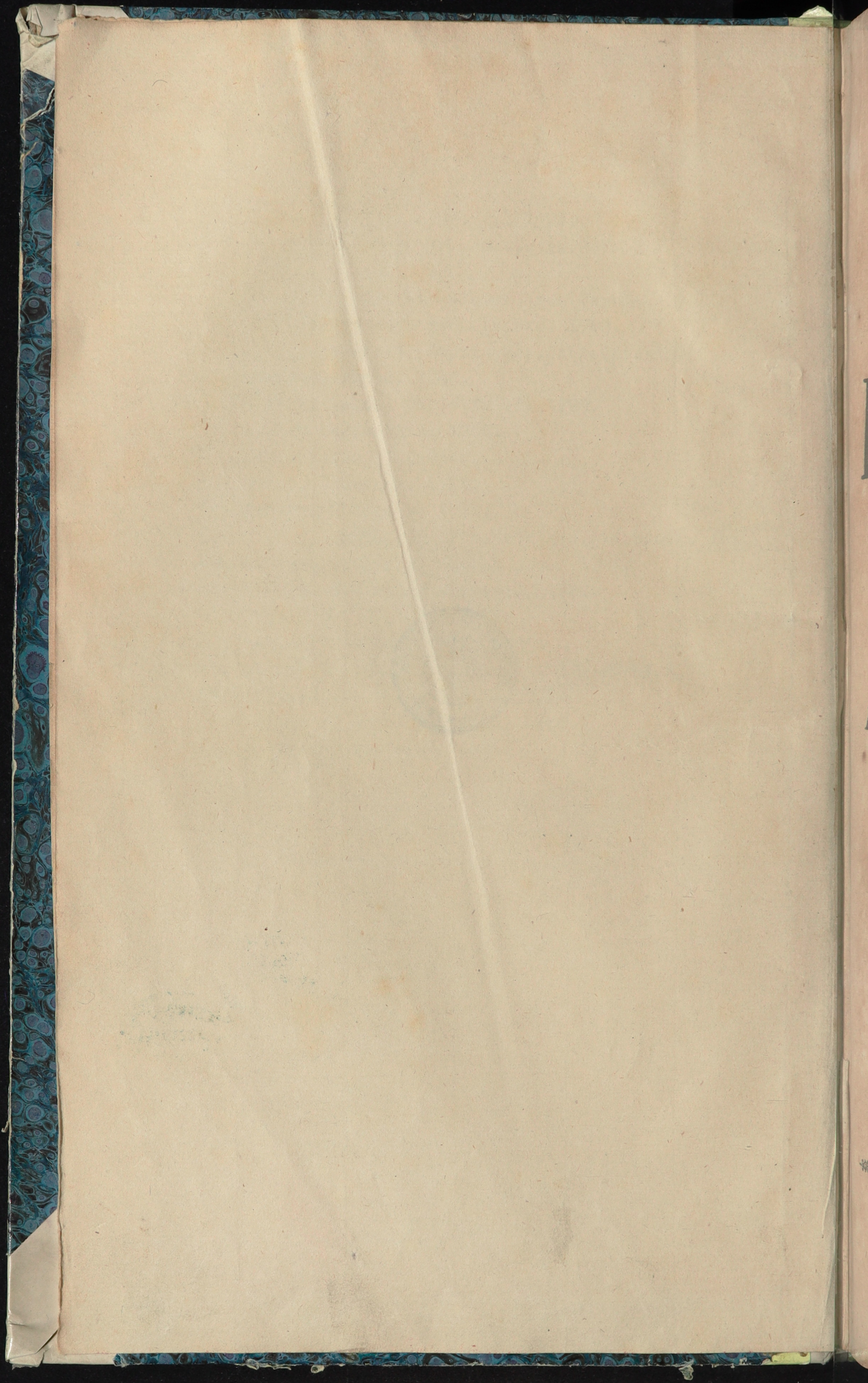
2/2 -40

Inhaltsverzeichnis der Leichenprogramme
in alphabetischer Ordnung der gefeierten
Person mit Sterbejahr.

1. Arnd, Karl. 1721.
2. Bademüller, Johannes. 1723.
3. Baltzer, Jakob. 1706.
4. Becker, Heinrich. 1720.
5. Bergk, Catharina v., geb. v. Hecken. 1712.
6. Steinkopf, Margaretha, geb. Christian. 1719.
7. 8. Crohn [Krohn], Johann Adolph. 1750.
9. Darjes, Joachim. 1740.
10. Duve, Joh. Abraham. 1728.
11. Fabricius, Jakob. 1653.
12. Festing, Johannes. 1685.
13. Willebrand, Catharina Christine, geb. Fischer. 1742.
14. Eggerdes, Catharine Marg., geb. Gerdes. 1714.
15. Graumann, Christian Daniel. 1764.
16. Tielcke, Cath. Dorothea, geb. Giesen. 1719.
17. Glück, Friedrich Gottfried. 1707.
- 18-22. Grünenberg, Johann Peter. 1700.
23. Haberkorn, Joh. Balthasar. 1707.
24. 25. Hahn, Julius Ernst. 1751.
26. Henning, Anna Christina, verh. Redeker. 1718.
27. Hildebrand, Christian. 1712.
28. Knesebeck, Heinrich. 1719.
29. Lembke, Agneta, geb. Hinze. 1749.
30. Lesch, Daniel. 1707.
31. Lindemann, Eva, verh. Dugge. 1719.
32. Lindenberg, Kaspar. 1713.
33. Lüders, Marcus. 1738.
34. Mohr, Heinrich. 1729.
35. Schmidt, Helene Catharina, geb. Petersen. 1756.
36. Radow, Georg. 1699.
37. Müller, Christian. 1740.
38. Niehenck, Georg Vitus Heinrich. 1795.
39. Palthen, Samuel von. 1750.
40. Rhades, Georg Michael. 1758.

41. Rhon, Christoph Gottlieb. 1724.
42. Schelhamer, Henrica Maria, verh. Burchard. 1720.
43. Sandow, David. 1752.
44. *Brasse* (Saß), Charlotte Wilhelmine, geb. Thymne. 1787.
45. Schlaff, Agneta, geb. Lembke. 1748.
46. Vorast, Margareta Sophia, geb. Schleeff. 1758.
47. Schmidt, Jonas. 1745.
48. 49. Starck, Samuel Christfried. 1769.
50. Gens Schuckmannia. 1706.
51-55. Schwartzkopff, Kaspar. 1691.
56. Senst, Johannes. 1723.
57. Sibeth, Nikolaus. 1721.
58. - , Catharina Elisabeth, geb. Siebrandt. 1719.
59. Sibrand, Catharina, verh. Radow. 1720.
60. Stever, Christian Michael. 1722.
61. Tielke, Joh. Joachim. 1724.
62. Vandewil, Alexandre de. 1684.
63. Stockmann, Anna Margareta, geb. Varenius. 1715.
64. Walther, Matthias Gustav. 1768.
65. Weidener, Johann Joachim. 1732.
66. Wolfrant, Dietrich. 1698.
- Ko





(25) 34
Eine schuldige Ehre im Tode

Wolten

Ihrem Wohlseeligen Mann und Vater,

S S R R S

Christian Seüller,

Bewesenen vornehmen Bürger und Handelsmann
in Grabow,

wegen vieler im Leben bewiesenen und nach seinem Tode gestifteten
Wohlthaten

seine hinterlassene Wittwe und Kinder

Ihnen hiedurch Sein Gedächtniß besonders

seinen Kindes-Kindern

empfehlen,

und seinen guten Ruhm auch andern öffentlich vorlegen,

Welcher

nach Davids Ausspruch und Beyspiel

XXXIX. Ps. 13. Ich bin beyde dein Pilgrimm und dein Bürger
wie alle meine Väter,

in einer Ihm zu Ehren am Tage seiner Begräbniß im Jahr 1740
den 31 May gehaltenen

Trauer = Rede,

an Ihm vorgestellt

Von

Johann Hinrich Berens,

Prediger der Gemeinde daselbst.

R O S T O C K,

Gedruckt bey Martin Warmingk, C. E. und Hochw. Raths Buchdr.

Seine königliche Majestät
in Preussen
Hochzuverehrender
König von Preussen
Friedrich Wilhelm
der Dritte

Geheimen Hofrath
in Preussen
Hochzuverehrender
König von Preussen
Friedrich Wilhelm
der Dritte

Seine königliche Majestät
in Preussen
Hochzuverehrender
König von Preussen
Friedrich Wilhelm
der Dritte

Seine königliche Majestät
in Preussen
Hochzuverehrender
König von Preussen
Friedrich Wilhelm
der Dritte

Seine königliche Majestät
in Preussen
Hochzuverehrender
König von Preussen
Friedrich Wilhelm
der Dritte

Seine königliche Majestät
in Preussen
Hochzuverehrender
König von Preussen
Friedrich Wilhelm
der Dritte



Hoch- und Werth- Beschätzte Trauer- Versammlung

besonders betrübte hinterlassene

Bethrante Frau Wittwe

Leidtragende sämtliche Kinder!

In Christ, der hie auf der Welt lebet, und heute und morgen und am Tage darnach wandelt, und am dritten Tage ein Ende nehmen kan, kan es mit seinem todtschwachen Leibe nicht besser halten, als mit einem Schiff bey entstandenem schweren Sturm, welches man auf Gottes Gnade treiben lässet. Luc. XIII, 32.33. Lebet er so lebet er dem HErrn, stirbet er so stirbet er dem HErrn; Drum er lebet oder stirbet, er ist des HErrn. Rom. XI V, 7.8 Als der König David aus Jerusaleem flüchtig seyn muste, sprach er: Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wieder hohlen und wird mich sie sehen lassen und sein Haus. Sam. XV, 25.26 Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir, siehe hie bin ich er machs mit mir wie es ihm wolgefällt. Und soll ein sterbender Christ aus der Welt zum

Joh. XII, 2.

Num. IX, 18, 19.

XXXIX. Ps. 13.

CXIX. Ps. 19.

CXX. Ps. 5.

Himmel gehen, er entschließt sich: Hat der HErr nicht Lust zu mir mich länger auf Erden in seinem Dienst zu behalten, siehe hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wolgefällt. Werde ich aber Gnade finden vor dem HErrn, daß er mich meinen Lauff seelig jezt enden läßt, so wird er mich bald zu sich hohlen, er wird mich sein Antlitz in seiner Herrlichkeit sehen lassen, und sein Haus, das Haus des Vaters, davon Iesus sagt: In meines Vaters Haus sind viel Wohnungen. Er muß dabey den Israeliten gleichen, welchen in der Wüsten wenn sie sich irgendwo gelagert hatten, allemahl von dannen wiederum aufzubrechen parat waren. Nach des HErrn Mund lagen sie und nach des HErrn Mund zogen sie, also daß sie fort und fort auf die Hut des HErrn warteten, und auf die Wolcken-Säule, ob sie ruhete oder sich erhob, achtung gaben. Eben darinn hat er einen guten Vorgänger an dem Mann nach Gottes Herzen David, der zu beyden bereit war und sich in der Absicht unter einem gedoppelten Bilde vorstellte im XXXIX. Psalm 13. Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger wie alle meine Väter. So recht geheiligter Mann Gottes! Du weißt wohl, hie bist du ein Pilgrim, und wandelst durch die Welt, und wilt vor Gott wandeln; Du bekennest dich aber auch für einen Bürger in der Stadt der Gnaden, und in der Stadt der Herrlichkeit; und darinn eiserst du deinen Vätern nach, was sie gewesen das bist du auch, und was sie sind das wilt du auch werden. Ich bin beyde dein Pilgrim, und dein Bürger, wie alle meine Väter. Ein gläubiger Christ ist auch also, und hat Davids Art und braucht Davids Wort, er hat Davids Sinn und gewehnet sich nach Davids Mund. Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger wie alle meine Väter. Ein Pilgrim ist ein solcher, der entweder aus Noth etwa durch Krieg getrieben, der aber seiner Geschäfte und seines Handels wegen, in frembde Derter reisen muß, und sich alda aufhält. Dafür konnte der fromme David sich allerdings ausgeben, da er von Saul hefftig verfolgt wurde, daß er in keiner Stadt ja auch in den Stein-Klüften nicht sicher für ihm seyn konnte; und er kan zur Befräftigung sein Wort anderswo wiederhohlen: Ich bin ein Gast auf Erden; Ja er beklaget sich: Wehe mir daß ich ein Fremdling bin unter Mesch, ich muß wohnen in den Hütten Kedar! Und ein jeder Christ gehört hie auf der Welt nicht zu Hause, er irret hie im Jammerthal als wie im frembden Lande. Ist er versetzt unter die Auserwählten, so kommt auch ihm der Nahme zu, welchen Petrus denn giebet, daß sie

sie sind Fremdling und Pilgrim. Und er achtet es für einen 1 Pet. II, 11.
 Ehren-Titul damit er vor seinem Heilande pranget: Auf Erden
 bin ich nur ein Gast, und drückt mich sehr der Sünden Last. Ein
 Pilgrim weiß es wohl, daß er in der Fremde kein Eigenthum
 habe, und da er nur eine Zeit verweilet, wird er sich für keinen
 Einheimischen sondern für einen Auswärtigen ausgeben, daher
 durften die Israeliten ihr Land nicht ewiglich verkaufen, weil es
 nicht ihr eigen war, und sie waren Fremdlingen drinnen. So Lev. XXV, 23.
 muß so wird es ein Christ der hie in der Welt lebet, erkennen, daß
 er ein Fremdling sey. Wir wissen, daß dieweil wir im Leibe 2 Cor. V, 6.
 wohnen, so wallen wir dem Herrn. Er muß erkennen, daß er
 hie nichts eignes habe noch ewiglich bleibe. Wir haben hie kei- Cor. XIII, 14.
 ne bleibende Stadt. Ein Pilgrim ist den wenigsten Leuten in
 der Fremde bekannt, und muß daher manchen Verdruß, Bedruck
 und Gefahr Leibs und Lebens über sich gehen lassen und für Lieb
 nehmen. Zwar hat Gott denen Fremdlingen gute privilegia
 gegeben, und befohlen seinem Volck: Sie sollen die Fremdlinge
 nicht schinden noch unterdrücken; Allein wer die Welt ken-
 net, weiß es daß es so genau nicht abgehet. O wie bittere Wor-
 te mußte Loth in Sodom hören: Du bist der einzige Fremdling Gen. XIX, 9.
 hie und wilt regieren? Wolan wir wollen dich daß plagen denn
 jene. Und ein gläubiger Christ ist als ein Pilgrim der Welt
 unbekannt. Die Welt kennet ihn nicht denn sie kennet Gott
 nicht. Sein Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Und 1 Joh. III, 1.
 wie mag es anders seyn? Die Menschen hassen ihn und sondern Col. III, 3.
 ihn abe und schelten und verwerffen seinen Namen als einen Luc. VI, 22.
 Boshaftigen. Sein Fleisch hat keine Ruhe, allenthalben ist er 2 Cor. VII, 5.
 in Trübsaal, auswendig Streit inwendig Furcht. Ach wie be-
 schwerlich wird seine Lebenszeit! Seine Tage sind wie eines Ta-
 gelöhners und er ist voll Unruhe. Ein Pilgrim muß mäßig
 seyn und üppiger Wollust sich enthalten; Ist er zuweilen in einer
 Herberge da es lustig hergehet, das läßt er sich nicht anfechten
 noch von seinem Wandel und Fürnehmen abhalten, und wird sich
 nicht in lose Handel einmengen. Also ein Christ wird keiner Lust
 noch Wollebens achten; Obschon der Teuffel und sein Theil
 Freuden-Feste hält, das geht ihm nicht an. Das Jüdische Volck
 sagte in der Babylonischen Gefängniß: Wie solten wir Lieder CXXXVII. Pl. 4
 singen in fremden Landen? Wie vielweniger kan und soll ein
 Christ lustig seyn in dieser bösen und gefährlichen Herberge. Ich XXXIX. Ps. 3.
 bin verstummet spricht er, und stille und schweige der Freuden.
 Einem Pilger können in der Fremde manche unvermuthete Um-
 stände begegnen, und der Todt kan ihn auch unvermuthet über-
 fallen;

B

fallen;

Matth XXVII. 7.

Sir, XL., 1. 2.

Hiob IX., 25.

Hiob VII., 21.

1 Reg. XI., 21. 22.

Exod. XII., 11.

2 Cor. V., 8.

Gen. XXIII., 4.

LXXXIV. Ps., 11.

fallen; Daher auch zu Jerusalem zu einem eignen und besondern Gräbniß der Pilger Anstalt gemacht ward. Und wie ein elend jämmerlich Ding ist's um eines Menschen Leben von Mutterleibe an bis wir in die Erde begraben werden. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Todt. Seine Tage sind schneller denn ein Läufer, und der Tod kan zu seinen Fenstern eilend hereindringen, und er muß sich selbst plötzlich verlieren wie ein Vogel, der wenn er aufgetrieben wird, schnell davonsieget, und wohl gar in ein ander Land ziehet, wenn sein Strich vorüber ist, oder ein herannahender Frost ihn weichen macht; und er muß in die Erde begraben werden die unser aller Mutter ist: Nun muß ich mich in die Erde legen und wenn man mich morgen sehen wird, werde ich nicht da seyn. Ein Pilger gedencet nicht immer an den frembden Ort zu bleiben, sondern nach seiner Heimat zurück zu kehren. Wenn Habad der Edomitische Prinz lange in Egypten gewesen, so wolte er doch, da er hörte, daß David entschlafen war mit seinen Vätern, und Joab, der Feld-Hauptmann, todt war, nicht länger bleiben sondern sprach zu Pharao: Laß mich in mein Land ziehen. Pharao sprach zu ihm: Was fehlet dir bey mir, daß du wilt in dein Land ziehen? Er sprach: Nichts, aber laß mich ziehen. Oft wird ihm nicht viel Zeit gelassen, so eilet er nur daß er aus der Frembde weg und nach Hause komme. So zogen die Israeliten aus Egypten dem frembden Lande, und sie waren als die hinweg eilten. Um so vielweniger ist ein Christ in Willens, da er hie ein Pilgrim, auf ewig zu hausen, er spricht mit den Gläubigen: Wir haben Lust ausser dem Leibe zu wallen und dahin zu seyn bey dem HErrn. Und will ihn die Welt bey sich behalten, er eilet nur daß er hinauf ziehe zu seinem Vater, und soll er wie Loth aus Sodom aus der Welt eilen, und seine Seele erretten, er freuet sich seines Auszuges. Wann Abraham ein Frembdling im Lande Canaan, so sorgte er für allen für ein Erb-Begräbniß, da er nichts eignes hatte; Und ist ein Christ hie ein Frembdling, so denckt er allewege an seinen Tod, und forget daß wenn er einst stirbt, er seelig sterbe und ehrlich und im Friede zu Grabe komme. Wie wohl wie glücklich stellet er denn einen Christlichen Pilger vor: Ich bin dein Pilgrim. Das wäre aber das wenigste für einen Christen, wenn er nur hie ein Pilgrim seyn solte; Das ist sein Trost und seine Freude: Ich bin auch dein Bürger. David war nicht nur ein Angehöriger und Einwohner der wahren Kirchen Gottes auf Erden, und will lieber der Thüre hüten in seines Gottes Hause denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten, sondern will auch

auch ein Mitglied der Himmels-Bürger seyn. Ich wil schauen XVII. Pl. 17.
 spricht er, dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich wil satt werden, wenn
 ich erwache nach deinem Bilde. Und ein gläubiger Nachfolger
 Davids ist gleichfalls ein Bürger des Höchsten. In die Ge-
 meine Jesu wird er als ein Bürger aufgenommen. Laß es seyn Ephes. II, 12 sqq.
 daß die Henden frembde und außer der Bürgerschaft Israel, ein
 Christ ist nahe worden durchs Blut Jesu, nicht mehr ein Gast
 und Fremdling, sondern Bürger sammt den Heiligen und Got-
 tes Hausgenossen. Da kommt er zu der Stadt des lebendigen
 Gottes, er hat eine feste Stadt, Mauern und Wehre sind Heil. Jes. XXVI, 1. 2.
 Die Thore werden aufgethan, daß hereingehe das gerechte Volck,
 das den Glauben bewahret. In der Tauffe wird er als ein Ebr. XII, 23.
 Bürger eingezeichnet, und kommt zu der Gemeinde die im Him-
 mel angeschrieben sind. Der Dreheinige Gott nimmt ihn an,
 und wird ihm aufnehmen in die ewige Hütte: Er kriegt Bürger- Joh. X, 9.
 liche Freyheiten, er kan bey Jesu aus und eingehen. Der Bo- LXXXIV. Pl. 4.
 gel hat ein Haus funden und die Schwalbe ihr Nest, nemlich die
 Allere des Herrn Jesus deckt ihn in den Hütten zur bösen Zeit, XXVII. Pl. 5.
 und verbirget ihn heimlich in seinem Gezelt. Muß er gleich
 manche Bürgerliche Last ertragen so versüßt und vergütet es ihm
 Jesus mit vielen Vorrechten, und er bestrebet sich als einen red-
 lichen Bürger zu beweisen, und wandelt nach Art eines Bürgers
 würdiglich dem Evangelio Christum, er handelt fürsichtig und Phil. I, 27.
 redlich bey denen die ihm zugehören und wandelt treulich in sei- Cl. Pl. 2.
 nem Hause und bemühet sich alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Im
 Himmel aber ist sein rechtes Bürger Recht und er vergewissert
 sich schon hie dieser Seeligkeit: Bin ich doch schon ein rechter
 Erb im Himmel, ein Bürger in des Höchsten Stadt. Er wartet Ebr. XI, 10.
 mit Abraham auf eine Stadt die einen Grund hat deren Bau-
 meister und Schöpfer Gott ist. Daß wir hie durch den Glau-
 ben seyn, dort offenbar im Saale dein Bürger und Hausgenos-
 sen. Da ist das neue Jerusalem, die heilige Stadt, und es heist:
 Siehe da eine Hütte Gottes bey den Menschen-Kindern, und Apoc. XXI, 3.
 er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volck seyn und er
 selbst Gott mit ihnen wird ihr Gott seyn. Sein Nahme wird
 in die Rolle der Himmels-Bürger angeschrieben; Jesus will sei-
 nen Nahmen nicht tilgen aus dem Buch des Lebens und er will Apoc. III, 5.
 seinen Nahmen bekennen vor seinem Vater und seinen Engeln.
 Er hat hie Lust seine Wohnung aufzuschlagen: Denn hie ist gut Matth. XVII, 4.
 seyn, wilt du so wollen wir Hütten bauen. Er wird Himmlis-
 sche Bürgerliche Freyheiten genießen, er wird zum Himmlischen Mich. II, 13.
 Thor aus und einziehen, der Herr ist vorher und der König gehet
 fornenan.

fornenan. Und so ein Römischer Bürger mit der Geißel nicht durfte beleet werden, waren die Römischen Bürger vom Kreuz-Tode frey, so wird ein Himmels-Bürger vollkommen von allem frey seyn, der Todt wird nicht mehr seyn, noch Geschrey, noch Schmerzen, denn das erste ist vergangen. Und er wird ewig in Ruhe leben, und wohnen in Häusern des Friedes in sichern Wohnungen stolzer Ruhe. Stirbet denn ein Christ, und gehet als ein Pilger von dannen, so kommt und gehet er ein als ein Bürger im Himmel; und er freuet sich seines Auszugs aber er freuet sich auch seiner Hütten. Er sehnet sich daß er seinen Lauff mit Freuden vollende, und zu seinem Bürgerrecht im Himmel gelange, und also erfülle das Maas seiner Väter. Ich bin beyde dein Pilgrimm und dein Bürger wie alle meine Väter. Betrachtete David seine Vorfahren, gestehet er gleichfals am andern Ort. Wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir wie unsere Väter alle unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten. Und Paulus bekennet von ihnen insgesammt wie sie bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden, und da sie solches sagen, zu verstehen geben daß sie ein Vaterland suchen und begehren eines bessern, nemlich des Himmlischen. Wenn ich aus der Menge nur einen anführen will, so sagte Moses bey benennung seines Sohns Gerson: Ich bin ein Gast worden in fremden Landen. Und Abraham wartet auf eine Stadt, die einen Grund hat, deren Schöpfer und Baumeister Gott ist. So wolte David ihnen gleich werden. Da er starb, sprach er: Ich gehe dahin wie alle Welt. Und Paulus richtet ihm das schöne Ehren-Mahl in seinem Tode auf, David, da er zu seiner Zeit den Willen Gottes gedienet hatte, ist er entschlaffen, und zu seinen Vätern gethan, und hat die Verwesung gesehen. Es so will es ein Christ nicht anders haben denn seine Väter. Er spricht mit Elia: Es ist genug, Herr nimm nun meine Seele von mir, ich bin nicht besser denn meine Väter. Er sagt mit Simon Maccabeo: Ich begehre meines Lebens nicht zu schonen, denn ich bin nicht besser denn meine Brüder, und begehre es nicht besser denn sie zu haben. Zwar die Gottlosen fahren ihren Vätern nach, und sehen das Licht nimmermehr. Aber ein Christ hat die Verheißung von sich, er soll zu seinen Vätern fahren mit Frieden. So seelig er denn seine Väter für sich hingehen gesehen; so wünscht er sich mit Bileam: Meine Seele sterbe des Todes der Gerechten, und mein Ende sey wie dieser Ende. Sind sie Pilgrimm vor Gott gewesen, so dencket er: Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens und reichet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wollfarth; und er tritt in ihren Fußstapfen,

Apoc. XXI, 4.

Jes. XXXII, 18.

1 Chron. ult. 15.

Ebr. XI, 13. sq.

Gen. XVIII, 3.

Ebr. XI, 10.

1 Reg. II, 2.

Ak. XIII, 36.

1 Reg. XIX, 4.

XLIX. Pf. 20.

Num. XXIII, 10.

Gen. XLVII, 9

stapfen, und wandelt so lang er lebet, in den Wegen seiner Väter,
Sind sie Bürger vor Gott worden, darum ist's ihm auch zu
thun, daß er also zu seinen Vätern gesammlet werde, und die
Zahl der Himmlischen Bürgerschaft seiner Väter vermehre. Ich
werd ihn auch lassen nicht wenn ich nun dahin gelanget, wo vor
seinem Angesicht meiner Eltern Glaube pranget, und wird mit
den vierundzwanzig Eltesten in Gesellschaft stehen. O seeliger
o erwünschter Zustand, was kan besser seyn als mit David zu
sagen: Ich bin beyde dein Pilgrimm und dein Bürger wie alle
meine Väter.

Hoch- und Werth-Geschätzte Trauer-Versammlung,
Betrübte hinterlassene

Verheirathete Frau Wittwe Leidtragende sämptliche Kinder!

Ich glaube, Sie werden wohl bemerken, wohin die Absicht mei-
ner Rede ziele. Ich könnte ich würde in dieser Trauer-Versamm-
lung dies Wort Davids nicht gebraucht haben, wenn es nicht fast
ein Denckspruch Ihres wohlseeligen Mannes und Vaters
gewesen, und an ihm und von ihm in der That und Wahrheit er-
füllet wäre. Freylich war er ein Pilger auf der Welt in seinem
Leben. Gott hatte ihn nicht nur auf Erden gesetzt, und hieß
ihn gehn und wandern von einem Jahr zum andern, und war
als ein Kauffmann in seinen Geschäften bemühet manche be-
schwerliche Reise zu thun; sondern er pflegte sich auch nicht sel-
ten als einen Pilgrimm Gottes zu bekennen. Es mag kaum
ein viertel Jahr erfüllet seyn, da ich ihn das Letzemahl vor seiner
Krankheit in diesem seinem Hause zu sprechen Gelegenheit ge-
habt, daß er unter andern geistlichen Gesprächen, die er mit mir
führte, besonders auf das Lied verfiel: Ich bin ein Gast auf Er-
den und hab hie keinen Stand, an welchem er sich nicht genug
belustigen konnte, und solches sein Lied in seinem Hause wolle
seyn lassen und bey seinem Leichen-Begängniß als sein Bekannt-
niß ihm nachzusingen begehrte. Er was will er damit anders
sagen als: Ich bin dein Pilgrimm. Er wolte in diesem Hause
nicht bleiben, sondern gedachte ein anders zu beziehen, und
bey einer getroffenen Veränderung dieses mit einem andern zu
verwechseln. Und da er also wandern wolte machte der Herr
aus ihm einen vollkommen Pilgrimm und ließ ihn aus diesem
Hause

G

1 Sam. XX, 3.

Luc. IIX, 61.

Luc. IX, 51.

Gen. XLIX, 33.

Hiob XVII, 2.

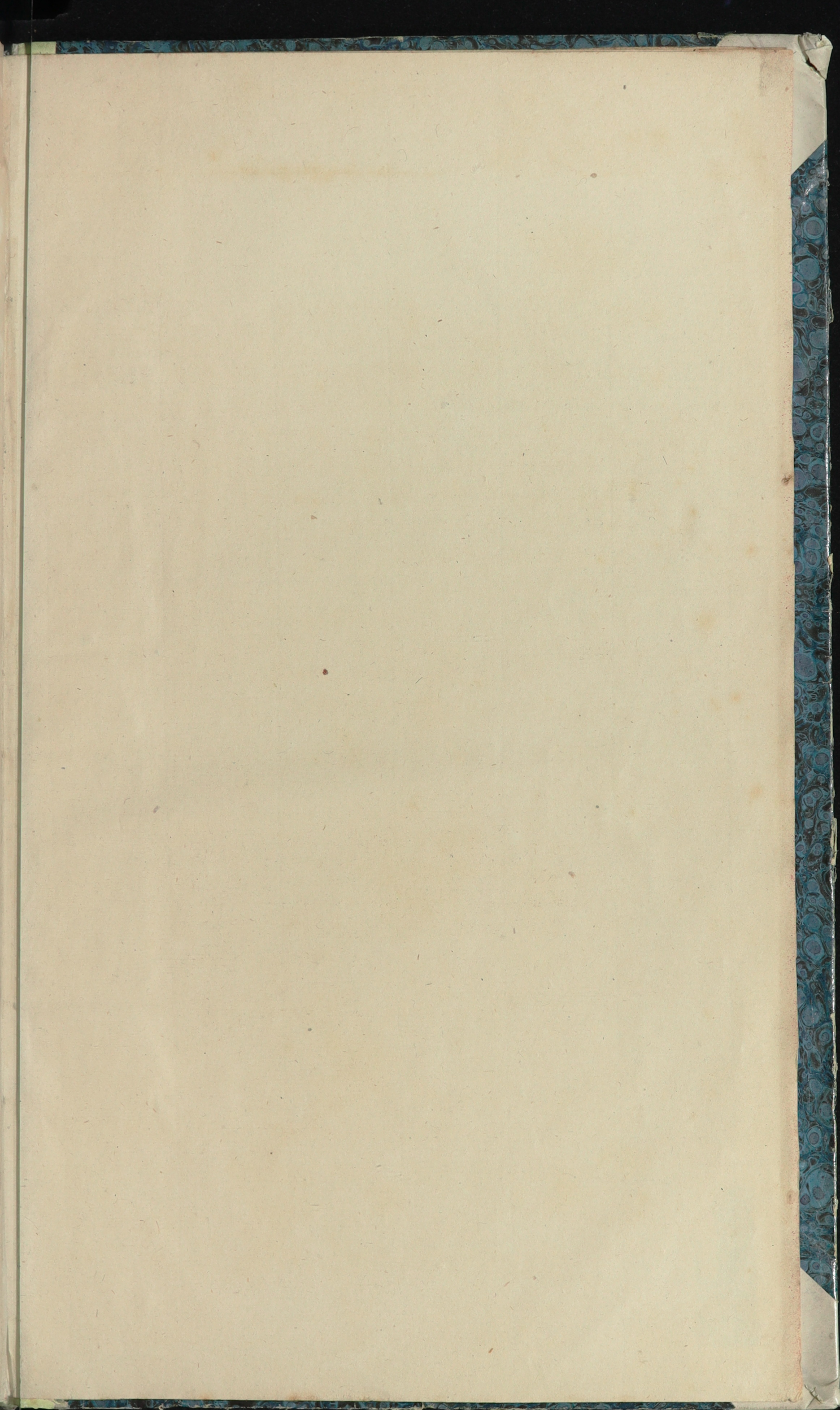
Joh. XIV, 31.

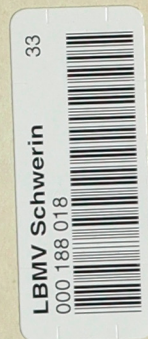
Hause ins finstre Todesthal wandern, und seine Vorsorge gönnete ihm für diesem irdischen das Himmlische Haus, und er ist bey gutem Alter zu Grabe kommen, wie Garben eingeführet werden zu seiner Zeit. Wie nun seine Väter auf ihrer Pilgrimschafft alt und lebenssatt worden, so hat ihn auch der HErr das Glück seiner Väter erreichen lassen und mit ziemlich gesegnetem Alter gesättiget. Und o wie ein bedächtlicher Pilgrim ist er gewesen! Hieß ihn der HErr schleunig aus der Welt aufbrechen, indem Kranckheit und Todt fast mit einander eingetreten kamen, da er sich kaum als ein Krancker niedergelegt, wird er schon als ein Todter aufgehoben, und es hieß wohl recht: ad lectum ad lethum, zum Bett zum Tod zum Grab. Und er mogte mit David sagen: So wahr der HErr lebet und meine Seele in ihm lebet es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode; So war er bereit mit Jesu in den Tod zu gehen. Er durfte nicht erst in der verwirrenden Kranckheits-Hitze mit jenem sagen: HErr ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir zuvor daß ich einen Abschied mache mit denen die in meinem Hause sind. Er hatte schon alles in eine gute Richtigkeit gebracht, und unter den Seinen alles in guter Friedens-Ordnung bestellet, und Wittwe und Kinder versorget. Da nun die Zeit erfüllet war daß er solte von hinnen genommen werden, konnte er sein Angesicht sein Herz stracks wenden gen Himmlischen Jerusalem zu wandeln, und er gehet dahin wie die hintwegeilenden Israeliten. Nun hatte er wie Jacob vollendet seine Gebot an seine Kinder, und that seine Füße zusammen aufs Bett, und verschied, und ward versamlet zu seinem Volck. Er hatte eben seinen Sarg verfertigen lassen, da mußte er mit Hiob sagen: Mein Odem ist schwach, die Tage sind abgekürzt, das Grab ist da, und die Stimme hieß ihn wandern. Stehet auf und laßt uns von hinnen gehen. Und er scheute sich nicht als ein Pilgrim die Welt zu verlassen, da er hofte und glaubte ein Bürger im Himmel zu werden, sondern war getrost mit seinem Jesu zu sagen: Nun Vater komme ich zu dir. Er war durch die Tauffe in die heilige Gemeine Gottes Volcks angenommen und eingeleibet. Ich kan ihm auch den Ruhm geben, er hat sich nicht nur zu den sonntäglichen Kirchen-Versammlungen fleißig gehalten, sondern für vielen Einwohnern unsrer Stadt zu unsern Wochen-Predigten andächtig sich eingefunden, und ist nimmer vom Tempel kommen daß er sich nicht erbauet hätte, wie er ein Bürger im Himmel werden solte; Und da er hie keine bleibende Stadt hatte, suchte er die zukünftige und wolte hineingehen, und sie einnehmen.

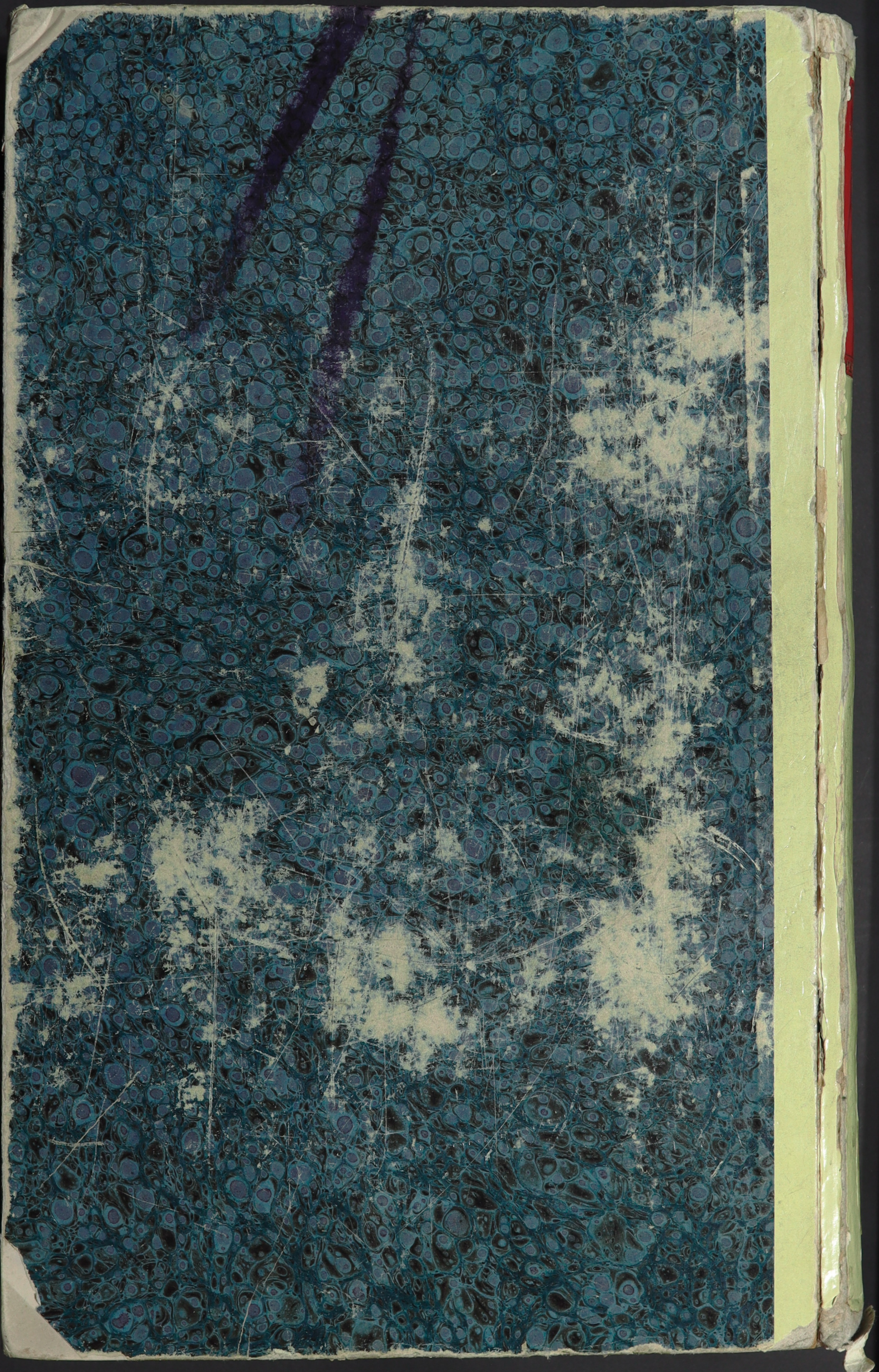
men. Nachdem er noch in seiner Todes-Stunde als ein Pilger mit den besten Zehr-Pfenning versehen, mit Jesu Leib und Blut erquicket, und er wie David sein Herz in dem Herrn seinem Gott gestärket hatte, ward ihm der Eingang zum ewigen Reich Jesu reichlich dargereicht, er wohnet als ein Bürger im Himmel bey seinen Vätern, wo in so viel tausend Jahren alle Frommen hingefahren. Er selbst wird seinen Jesum schauen und kein Fremder, denn er ist ein Bürger und wird die Stätte so Jesus hingegangen ihm zu bereiten, zu seinem ewigen Besiz nehmen, dies ist meine Ruh: ewiglich, hie will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl. So getrost nun der Wohlseelige im Sterben sagen konnte: Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger wie alle meine Väter; so freudig kan dies den hinterlassenen Betrübten werden. Als dort die Propheten-Kinder den Elisam fragten: Weist^{2 Reg. II, 3.} du auch daß der Herr wird deinen Herrn von deinen Haupten nehmen? so antwortet er: Ich weiß es wol schweigt nur stille. Elisa wuste aufs beste daß er noch denselben Tag seinen werthsten Eliam von sich lassen sollte. Hievon aber viel zu reden und zu klagen hielt er für unnöthig. Er wolte lieber die wenigen Stunden, welche ihm noch übrig geblieben waren, dazu anwenden, daß er sich bey der Scheidung recht begriffe, und in seinem Gemüth wohl fassete. Konnten die Angehörigen des Wohlseeligen leicht denken, daß der Herr seine Seele bald und vielleicht noch heute von ihm nehmen werde. O wie wohl thaten sie, daß sie die noch übrigen Augenblicke nicht zu vielen weitläufftigen Discursen und queruliren sondern vielmehr dazu eifrig anwandten, daß sie wegen des geistlichen und ewigen das nöthige mit unerschrocknem Muth in Obacht nehmen. Ist es ihnen gleich empfindlich, daß er so schnell von ihnen gegangen, so daucht mir er rufe ihnen wie Eliesen als ein hurtiger Pilger zu: Haltet mich nicht auf, denn der Herr^{Gen. XXIV, 56.} hat Gnade gegeben zu meiner Reise. Und je schneller er seine Pilgerschaft abgelegt, desto eher und geschwinder ist er ein Bürger Gottes worden. Wenn sonst jemand plötzlich zur Leiche werden soll, so sagt man insgemein: Es stehet sehr schlecht um ihn. Ich lasse dies den leiblichen Umständen nach gelten. Wenn ich aber weiter sehe, muß ich wohl das Gegentheil behaupten. Eine kurze Geburt und ein kurzes Sterbe-Lager haben (wenn jene glücklich, und dieses seelig ist) für den langen und anhaltenden überaus grosse Vortheile und Vorzüge. So können sich die Hinterlassene von dem Wohlseeligen versichern, er sey bey einem schnell herzueilendem Tode recht wol daran. Wie kan der im schlechten Stande seyn, der durch kurze Todes-Wehen zum ewigen

ewigen Leben ausgeborn wird, inzwischen aber in der Gnade und Liebe Gottes eingeschlossen ist und in Jesu Schoos und Wunden Ruhe findet. Hier ist kurze Arbeit, kurze Angst, kurzer Kampf, darauf sogleich die ewige Freude, die ewige Erquickung und die vortrefliche Sieges-Krone der ewigen Seeligkeit erfolgt. Nicht dem Tode sondern dem Seeliggestorbenen kommt zu daß er rufe: Veni vidi vici. Ich bin gekommen (an die Pforten des Todes) Ich hab gesehen (das Ende meines Elendes) Ich habe überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth, durch Jesu Blut und Wunden bin ich versöhnt mit Gott: Ihnen allerseits Hoch- und Werth-Geschäfte Leichen-Begleiter! habe im Nahmen der Hinterlassenen allen schuldigen Danc abzustatten, daß sie dem Wohlseeligen die letzte Ehre haben erwiesen und die Zahl seiner Leichen-Begleiter vermehren helfen wollen. Sie wünschen indessen, daß der Herr nach seinen Willen alle betrübte Trauer-Fälle von Ihnen abwenden und Gelegenheit geben wolle, in schuldiger Ergebenheit in vergnügten Begebenheiten ihre Gegendienste ihnen angedehen zu lassen. Uns allen aber meine Freunde die wir des Wohlseeligen Ende gesehen und gehört, gebe auch der Herr seinen Sinn und bewahre in uns diesen guten Gedancken mit David oft und vielfältig und herzlich zu sagen: Ich bin beyde dein Pilgrimm und dein Bürger wie alle meine Väter.









glied der Himmels-Bürger seyn. Ich wil schauen XVII. Pf. 17.

Antlitz in Gerechtigkeit, ich wil satt werden, wenn
nach deinem Bilde. Und ein gläubiger Nachfolger
gleichfalls ein Bürger des Höchsten. In die Ge-
meinde wird er als ein Bürger aufgenommen. Laß es seyn Ephes. II, 12 sqq.

den frembde und ausser der Bürgerschaft Israel, ein
Bürger worden durchs Blut Jesu, nicht mehr ein Gast
sondern Bürger sammt den Heiligen und Göt-
tern. Da kommt er zu der Stadt des lebendigen

habet eine feste Stadt, Mauren und Wehre sind Heil. Jes. XXVI, 1. 2.

werden aufgethan, daß hereingehe das gerechte Volk,
wird bewahret. In der Tauffe wird er als ein

bezeichnet, und kommt zu der Gemeinde die im Him- Ebr. XII, 23.

leben sind. Der Dreyeinige Gott nimmt ihn an,
aufnehmen in die ewige Hütte: Er kriegt Bürger- Joh. X, 9.

ben Jesu aus und eingehen. Der Bo- LXXXIV. Pf. 4.

stern und die Schwalbe ihr Nest, nemlich die XXVII. Pf. 5.

Wolke deckt ihn in den Hütten zur bösen Zeit,

sondern in seinem Gezelt. Muß er gleich

ertragen so versüßt und vergütet es ihm

erhalten, und er bestrebet sich als einen red-

lichen, und wandelt nach Art eines Bürgers

angelio Christum, er handelt fürsichtig und Phil. I, 27.

ihm zugehören und wandelt treulich in sei- Cl. Pf. 2.

bet sich alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Im

echtes Bürger Recht und er vergewissert

Heiligkeit: Bin ich doch schon ein rechter Ebr. XI, 10.

Bürger in des Höchsten Stadt. Er wartet

die Stadt die einen Grund hat deren Bau- Apoc. XXI, 3.

Gott ist. Daß wir hie durch den Glau-

ben im Saale dein Bürger und Hausgenos-

Jerusalem, die heilige Stadt, und es heist:

Gottes bey den Menschen-Kindern, und Apoc. III, 5.

hnen, und sie werden sein Volk seyn und er

wird ihr Gott seyn. Sein Nahme wird

himmels-Bürger angeschrieben; Jesus will sei-

gen aus dem Buch des Lebens und er will Matth. XVII, 4.

men vor seinem Vater und seinen Engeln.

Wohnung aufzuschlagen: Denn hie ist gut Mich. II, 13.

n wir Hütten bauen. Er wird Himmli-

keiten genießten, er wird zum Himmlischen

den, der Herr ist vorher und der König gehet

B 2

fornehmen.

